

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 7

Artikel: Die Seite für den Bank(st)er : vom Nährwert einer Ohrfeige
Autor: Sautter, Erwin A. / Streun, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Nährwert einer Ohrfeige

Sollten Sie in der Zürcher City zwischen Bahnhof- und Paradeplatz Männern in gutem Tuch und eiligen Schrittes mit auffällig geschwollenen Kieferbacken begegnen, dann dürfte es in den meisten Fällen um Mitglieder vorzüglich weiblichen Geschlechts des UBS-Verwaltungsrates und der früheren Konzernspitze der Union Bank of Switzerland handeln und nicht um ordentliche Patienten nach einer Weisheitszahnextraktion.

Denn, was in Schulstuben längst der Vergessenheit angehört, die Prügelstrafe, das Ahnden von jugendlicher Frechheit und Übermut mit harter Hand, links und rechts auf die blanken Wangen appliziert, als Strafe und Warnung wie ein Schuss vor den Schiffsbug eines schlingernden Kahns unter zerstrittenem Kommando und machtlosem Lotsen in von Untiefen gesegneten Gewässern.

Indes dampft der UBS-Kreuzer – bei gedämpfter Kraft – der nächsten Sandbank entgegen. Geohrfeigt zwar, verwahrt, aber nicht gebüsst. Die Heuer kaum gekürzt. Aus Basel wurde von Ohrfeigen berichtet, von «Zwei Ohrfeigen für die UBS-Chefs» (NZZ vom 15. April) oder in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (15. April) von einer «schallenden Ohrfeige für die UBS-Führung» oder von einem «shot across the bows over executive pay» (Financial Times, London April 15, 2010). Und man zitierte Mr Grübel wörtlich «Ask yourselves. Did I come here last year to lead this bank because of money? Most definitely: No.» Doch: warum dann Mr Grübel? Bestimmt nicht, um geohrfeigt zu werden. So wenig wie Alt-Bundesrat Kaspar Villiger, der am 14. April «erstaunlich souverän durch die Generalversammlung führte» (NZZ), hat bestimmt nicht allein dem Mammon zuliebe das heikle Amt des VR-Vorsitzenden übernommen. Doch Ohrfeigen statt Blumen zu verdanken, fällt schwer.

Grösse und Stil ist des Schweizers Stärke ohnehin nicht. Das schmälert den Ruf im Ausland, als weltoffener, unabhängiger Kleinstaat zu gelten, wo das Recht ohne Prügelstrafe auskommt. Das verlogene Wortspiel mit der Ohrfeige gehört aus dem Setzkasten verbannt. «Busse für UBS-Verwaltungsrat» wäre ehrlicher gewesen. Dem Ohrfeigen als Erziehungsmethode haben wir doch schon lange abgeschwört, weil untauglich, für Kind und dem «Kind im Mann».

Empörungswirtschaft

Der noch junge Frühling verheisst Aufbruch, Aufschwung, Gewinn, Boni für (fast) alle. Man darf das nicht zu eng sehen. Jede Wende bringt auch Ausblicke, öffnet Horizonte, ermöglicht Visionen, befreit, entschlackt. Feinsinnigen Unternehmern tun sich neue Betätigungsfelder auf, ohne sich beim Materialeinkauf noch beim Human-Resources-Rekrutieren zu überschulden. Es gilt, die Empörungsauslöser auf Trab zu halten, Geistliche wie Geldausleiher durchzufüttern, kein Sumpfgebiet zu meliorieren. Das

Reich der Empörten will genährt werden. Es hat Anrecht auf immer wieder frisch aufbereitetes Futter, aus welchem Augiasstall auch immer Fakten und Gerüchte stammen, sei es aus der Bankenwelt und/oder dem verschleierte Reich des Übersinnlichen, dem hässlichen Alltag, bei Spiel und Sport. Die Nachfrage ist gross, der Markt ungesättigt, die Empörungswirtschaft blüht. Sie wird nicht lahmen. Brutal: die Gesellschaft als verlässliche Empörungsquelle.

ERWIN A. SAUTTER



MICHAEL STREUN